

es mir versagt war, an der Spitze meiner Truppen zu sterben, lege ich meinen Degen zu Ew. Majestät Füßen.“ Mit ihm ergab sich das ganze französische Heer bei Sedan. Napoleon aber stellte sich selbst als Gefangener und überreichte am 2. September seinen Degen an König Wilhelm, worauf ihm das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt angewiesen wurde. Wilhelm schrieb an die Königin Augusta: „Die Kapitulation, durch welche die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen ist, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marshalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat sich selbst Mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem Ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. — Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“

Der Jubel in Berlin. Als am 2. September die Nachricht von dem Falle Sedans und der Gefangennahme Napoleons in Berlin eintraf, war der Jubel unbeschreiblich. Die Königin Augusta mußte mehrmals auf den Balkon hinaustrreten und dem unten versammelten Volke die Siegesnachricht ihres Gemahls vorlesen. Überwältigt von dem Hochgefühl des glorreichen Sieges, trat sie in des Kaisers Zimmer und vergoß vor dem Bilde ihres Gemahls Tränen innigster Rührung. — Der Dichter Emanuel Geibel aber sang bei der Siegesnachricht: „Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm!“

Der Kronprinz überschaut am 2. September das Schlachtfeld. Am 2. September ritt der preußische Kronprinz in der Abendstunde aus, um das weite Schlachtfeld zu überschauen, wo so mancher brave Soldat die Todeswunde erhalten hatte. Indes zog an ihm ein bayrisches Regiment, das im Kampfe große Verluste gehabt, mit klingendem Spiel vorüber. Der Kronprinz gebot den Soldaten Halt und wurde von ihnen hierauf mit kraftvollem Hurra begrüßt. Mit Wohlgefallen sah er, daß die tapfern Bayern ihre Gewehrläufe und Helme mit den Zweigen einer einsam stehenden Eiche geschmückt hatten. Da rühmte er die Tapferkeit der süddeutschen Truppen und drückte seine Freude darüber aus, daß es den Braven gelungen war, sich in dieser an Eichen armen Gegend mit dem Laube des deutschen Baumes zu schmücken. Die Krieger aber, die ihren geliebten Fritz gern ehren wollten, banden sogleich einen Kranz aus Eichenlaub, und der Major überreichte denselben dem verehrten Heerführer und pries dessen Feldherrngehild. Doch der königliche Held winkte bedeutsam mit der Hand, und nach oben deutend, sprach er ernstern Antlitzes die weihedvollen Worte: „Nicht hier, dort oben thront der Lenker der Schlachten!“ In diesem Augenblick aber ertönte über das ganze weite Schlachtfeld aus tiefster Brust von vielen Tausenden das Lied: „Nun danket alle Gott!“

138. Der Kampf gegen die französische Republik.

Sturz des Kaiserreichs. Als das französische Volk von der Gefangennahme Napoleons hörte, erklärte man den Kaiser für abgesetzt, rief die Republik aus und errichtete eine neue Regierung. Einige Mitglieder derselben, zu denen auch G a m b e t t a gehörte, begaben sich nach T o u r s an der Loire,